



# Hauptstelle für Lebensberatung

im Zentrum für Seelsorge und Beratung  
der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

## *Jahresbericht*

# 2020

Hanns-Lilje-Haus  
Knochenhauerstr. 33  
30159 Hannover

Fon 0511 – 1241 – 694 / 673  
Fax 0511 – 1241 – 497  
E-Mail [HSt@evlka.de](mailto:HSt@evlka.de)  
[www.hauptstelle-lebensberatung.de](http://www.hauptstelle-lebensberatung.de)

## Inhalt:

Jahresbericht der Hauptstelle 2020	Seite 01
Beratungsarbeit 2020 in Zahlen	Seite 04
Fortbildungsarbeit der Hauptstelle 2020	Seite 12
Hauptstellengeförderte Weiterbildungen 2020	Seite 16
Gruppenarbeit mit Ratsuchenden 2020 im Überblick	Seite 17
Bildungsveranstaltungen der Beratungsstellen 2020 im Überblick	Seite 17
Von Beratungsstellen durchgeführte Supervisionen 2020	Seite 18
Bericht der Arbeitsgemeinschaft Lebensberatung (AGL) Rückblick 2020	Seite 19
Vortrag auf der AGL-Jahrestagung 2021 Dr. Dietmar Höhne	Seite 21
Die Anschriften der Lebens-, Familien- und Erziehungs- Beratungsstellen im Überblick	

# Hauptstelle für Lebensberatung im Zentrum für Seelsorge und Beratung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

## Jahresbericht 2020

---

### ***Psychologische Beratung in Zeiten der Pandemie***

#### ***Plötzlich in der Krise***

Der Ausbruch der Corona-Krise zu Beginn des Jahres 2020 hat die gesamte Welt tiefgreifend beeinflusst. Volkswirtschaften wurden in den „Lockdown“ versetzt, die Bevölkerung in ihren bürgerlichen Freiheiten beschränkt, zahlreiche Gesundheitssysteme von Nationalstaaten standen am Rande des Zusammenbruchs.

Die weltweite Corona-Pandemie ist eine neue Situation, wie sie keiner von uns schon erlebt hat. Das war für viele Menschen sehr schwierig und belastend.

Häusliche Isolation, Quarantäne und Kontaktverbote sind Ausnahmesituationen, welche die meisten Menschen noch nicht erlebt haben. Diese Maßnahmen können auf die Psyche einwirken und für Betroffene sehr belastend sein. Viele fühlten sich überfordert mit all den Lebensveränderungen, die es konkret im Alltag zu bewältigen galt. Die Menschen machten sich große Sorgen und litten unter Ängsten bezogen auf die Ausbreitung des Virus oder ihre persönliche oder berufliche Zukunft, fühlten sich einsam und allein gelassen, da sie keine oder wenig Außenkontakte haben.

Homeoffice, Kinderbetreuung, Homeschooling - alles auf unbestimmte Zeit und oft in räumlicher Enge - die Belastung durch die Coronakrise war insbesondere für Familien erheblich.

#### ***Situation der Beratungsarbeit***

Die Covid-19-Pandemie und die damit verbundenen Maßnahmen sorgten in der Bevölkerung für ungewohnten Stress und damit zu

psychischen Problemen und teilweise sogar zu Existenzängsten.

Als Konsequenz stieg die Nachfrage nach psychologischer Beratung auch bei Menschen, die zuvor nie auf die Idee gekommen wären, eine psychologische Beratungsstelle aufzusuchen. Für Menschen, welchen in der Corona-Situation, wie man landläufig sagt, „die Decke auf den Kopf fällt“, war es gut, dass die Beratungsstellen mit ihren Angeboten weiterhin niedrigschwellig erreichbar waren.

Nie war das psychologische Beratungsangebot so wichtig wie jetzt und gleichzeitig war nie so unklar definiert, wie die Beratungsarbeit jetzt eigentlich vonstattengehen soll. Einerseits galt es, dem Beratungsauftrag gerecht zu werden – und andererseits waren mit der Präsenzberatung vor Ort hohe Infektionsgefahren verbunden.

Alle Beratungsstellen waren aufgrund der Bestimmungen der Corona-Schutzverordnung nicht geschlossen, so dass Beratungen weiterhin durchgeführt werden konnten. Allerdings waren in fast allen Einrichtungen persönliche Beratungsgespräche nur sehr eingeschränkt möglich.

Die Beratungstermine konnten zeitweise überwiegend nur als Telefonberatung oder Videoberatung durchgeführt werden. Auch neue kreative Formen der Beratung wurden situativ entwickelt wie zum Beispiel die „Beratung auf dem Weg“, d.h. längere Beratungsspaziergänge mit den Ratsuchenden im Freien.

In den Beratungsstellen, die weiterhin persönliche Beratung angeboten haben, fanden die Beratungsgespräche unter Einhaltung der

AHA+L-Regeln (Abstand, Hygiene, medizinische Maske und regelmäßiges Lüften) statt.

Viele Beratungsstellen machten die Erfahrung, dass Beratungen per Telefon und Video eher spärlich nachgefragt wurden. Manche Ratsuchende haben abgewartet oder waren damit beschäftigt, ihren Alltag in der Krise neu zu organisieren. Auch Ängste und Unsicherheit bei Klienten im Hinblick auf Infektionswege führten häufiger zu Terminabsagen.

Das Angebot der Beratungsstellen konnte in der Regel nur aufrecht erhalten bleiben, wenn digitale Angebote geschaffen wurden oder besondere Schutzmaßnahmen für die Präsenzberatung eingerichtet wurden. Dies war mit Kosten verbunden, die in der Finanzplanung der Einrichtungen nicht vorgesehen waren.

Im Corona-Jahr 2020 wurde im Bereich der Lebensberatung schnell und adäquat reagiert. Es wurden Heimarbeitsplätze eingerichtet, und inzwischen sind Video-Beratung, Telefon-Beratungen, Videoteamkonferenzen sowie Online-Fortbildungen zum Alltag geworden. Ratsuchende und Berater haben die neuen Kommunikationsformen gut angenommen.

### ***Neue Herausforderungen für die Beratenden***

In der Corona-Situation und unter dem Druck der Pandemie wurde von den Teams der Beratungsstellen nach Alternativen gesucht, um weiterhin mit Ratsuchenden in Kontakt bleiben zu können und sie zu begleiten.

Man kann ohne Übertreibung sagen, dass im Jahr 2020 eine Lawine neuer Herausforderungen über die Beratungsstellen hereingebrochen ist. Menschen mit Ängsten und Depressionen sowie Menschen, die unter der sozialen Isolation litten, trafen auf Beraterinnen und Berater, die in der neuen Situation zunächst ebenso überfordert und unsicher waren.

Der immer wieder verlängerte Lockdown schlug so manchem nicht nur aufs Konto, sondern auch aufs Gemüt und aufgrund der Kon-

taktbeschränkungen beschränkten sich die gebotenen Zerstreuungsoptionen zumeist auf elektronische Medien.

Kinder und Jugendliche suchten hauptsächlich Hilfe wegen Erschöpfung und Überlastung sowie Partnerschaftskonflikten, Sorgerechtsstreitigkeiten, wechselhaftem Erziehungsstil oder sonstigen Problemlagen der Eltern. Viele dieser Heranwachsenden leben nicht in ihrer Ursprungsfamilie mit beiden Elternteilen oder Adoptiveltern. Bei Erwachsenen waren die wichtigsten Beratungsthemen Stress, Kommunikationsprobleme, Belastungen durch kritische Lebensereignisse und depressive Verstimmungen bzw. Depressionen.

Schwierig war die Situation auch im familiären Bereich von Ratsuchenden, da die eingespielten Alltagsrhythmen abhandenkamen. Manche Jugendlichen landeten im Corona-Blues. Die Schulanforderungen ohne Präsenz-Unterricht zu erfüllen, fiel ihnen unterschiedlich leicht oder schwer. Alleinlebende litten unter der geforderten sozialen Distanz; Vorerkrankte und Ältere belastete die unsichtbare Bedrohung durch das Virus wie auch die Isolation. Finanzielle Sorgen wegen Kurzarbeit oder Angst um den Arbeitsplatz verschlechterten die Lage für alle Beteiligten. Gleichzeitig gaben Ratsuchende an, vor allem im ersten Lockdown eine wohltuende Entschleunigung erfahren zu haben. Pendler ersparten sich lange Arbeitswege, Mütter erfuhren eine neue partnerschaftliche Unterstützung im Haushalt und der Kindererziehung. Durch die gemeinsame Krise haben viele in den Fokus genommen, was den meisten das Wichtigste ist: Verlässliche Beziehung in Familie und Gemeinschaft.

Auch im Bereich der Trennungs- und Scheidungsberatung wurde der Einfluss von Corona deutlich merkbar. Bestehende Umgangsregelungen konnten oft nicht so weitergeführt werden und neue Absprachen mussten getroffen werden. Dies führte besonders dann zu Konflikten, wenn beide Eltern beruflich sehr eingespannt waren und zusätzliche finanzielle Sorgen aufkamen. An anderer Stelle intensi-

vierte sich der Kontakt und die Absprachen zwischen den Kindseltern im positiven Sinne. Zudem wandten sich besonders viele Alleinerziehende an die Beratungsstellen. Diese waren durch die Schließung der Kitas und Schulen besonders getroffen.

### **„Wir sind jetzt online...“**

Eine besondere Herausforderung stellte für die Beratungsfachkräfte der oft unvorbereitete und plötzliche Übergang in digitale Beratungsformate dar, da alles, was sie an Beratungskompetenzen erprobt haben, sich auf eine face-to-face Beratung fokussiert. So lernen Beratende ‚gute‘ Gespräche zu führen, für eine angenehme Beratungsatmosphäre zu sorgen und eine stabile Beratungsbeziehung aufzubauen. Gerade die letzten beiden Punkte geschehen in der Präsenzberatung quasi ‚nebenbei‘. Durch eine Geste, ein zugewandtes Lächeln und ‚einfach‘ nur durch unsere Präsenz (und gegenseitige Sympathie) gelingt es uns, diese Atmosphäre und Beziehung zu gestalten.

Nun in der Pandemie mussten die Beratenden sich neue Onlineberatungskompetenzen erwerben. Neben Kompetenzen im Umgang mit und Wissen zu den Besonderheiten von Onlinekommunikation, mussten sie lernen, neue Methoden einzusetzen und bekannte Methoden so zu modifizieren, dass sie in einem schriftlichen (asynchronen) Setting eine Wirkung erzielen können. Sie mussten sich mit Fragen der Technik, Software und Datenschutz/-sicherheit befassen und ggf. auch über Onlinemarketingaspekte nachdenken.

Von den Beratenden hört man zu den Erfahrungen mit der Online-Beratung ganz unterschiedliche Dinge: Die einen können es nicht abwarten, endlich wieder ‚normal‘ (also in Präsenz) zu beraten, anderen hingegen machen sich schon jetzt Gedanken darüber, wie sie ‚das Beste aus der Onlineberatung‘ auch in die Zeit nach der Pandemie nutzen können. In diesen Zusammenhang gehört auch das Stichwort ‚Blended Counseling‘. Gemeint ist damit

die systematische, passgenaue und konzeptionell fundierte Verschränkung von Präsenz- und Distanzberatung unter Nutzung verschiedener (digitaler) Medien.

Die psychologische Beratungsarbeit wird in Zukunft – auch ohne den Zwang einer Pandemie und als vermeidliche Notlösung – ihre Beratung über unterschiedliche medial vermittelte Wege anbieten, planen und durchführen müssen. Die Zeit der Pandemie und das Experimentieren mit Online- und Offlineberatungsformaten könnte eine Chance sein, um die Beratung der Zukunft bereits jetzt konzeptionell zu planen und im Fachdiskurs kritisch voranzutreiben.

### **Vorsichtiger Ausblick**

Die Pandemie wird uns noch eine ganze Weile in Atem halten und das aktuelle Beratungsgeschehen beeinflussen.

In Zeiten großer Verunsicherung ist es besonders wichtig, mit anderen Menschen in Verbindung zu sein, auch wenn diese mit räumlichem Abstand erfolgen muss.

Sinnvoll ist es anderen, aber auch sich selbst zuzugestehen, dass Menschen in Krisenzeiten schneller an ihre Grenzen kommen als sonst.

Eine große Kraft, um möglichst heil aus einer Krise herauszukommen, entsteht, wenn Hoffnung und Zuversicht entwickelt werden. Nun heißt das nicht, die Augen vor den Problemen zu verschließen, sondern vielmehr beherzt die realen Herausforderungen zu identifizieren und sich ihnen mutig zu stellen. Lösungsorientierte Bilder der Zukunft zu entwerfen, die weiterhelfen, kann neue Energie mobilisieren, die es braucht, um eine Krisenzeit zu bewältigen und vielleicht sogar gestärkt aus ihr hervorzugehen.

Hannover, Juli 2021

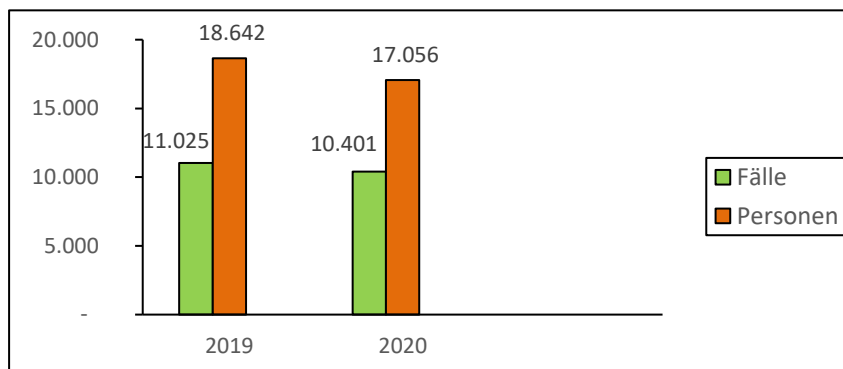
Rainer Bugdahn

## Die Beratungsarbeit 2020 in Zahlen

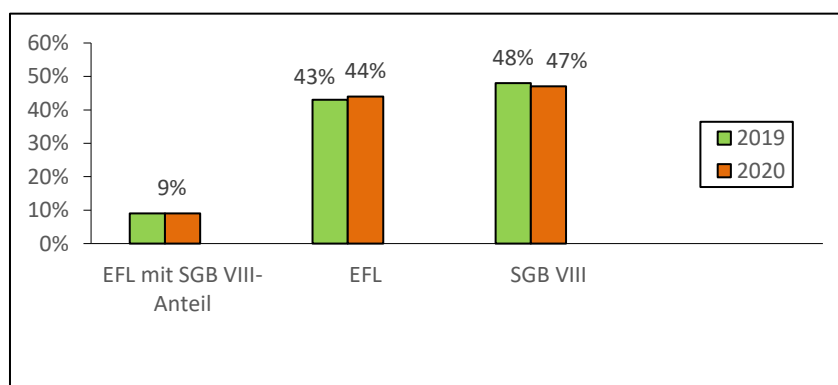
Dem statistischen Zahlenmaterial liegen die Angaben von 31 Beratungsstellen zugrunde. 15 dieser Beratungsstellen orientieren sich überwiegend am Schwerpunkt „*Familien- und Erziehungsberatung*“ (SGB VIII). Weitere 16 Beratungsstellen verstehen sich überwiegend als „*Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen*“ (EFL). Zwei Beratungsstellen (Stade und Osnabrück EB) arbeiten ausschließlich im Arbeitsfeld der „*Erziehungsberatung*“.

Die insgesamt 10.401 *Beratungsfälle* (Zählung der sogenannten Index-Klienten) aller Stellen im Jahr 2020 (EFL und SGB VIII) waren bezogen auf insgesamt 17.056 beratede *Personen* (einschließlich Partner / Partnerinnen, Kinder, Eltern, sonstige Familienangehörige usw.).

Die Gesamt-Fallzahlen aller Beratungsstellen und auch die Zahl der insgesamt berateden Personen liegt fast auf dem Niveau des Vorjahres. Der leichte Rückgang um ca. 5% zeigt angesichts der Einschränkungen der Präsenzberatung durch die Maßnahmen in der Coronapandemie, einen weiterhin hohen Beratungsbedarf. In dieser Krisenzeit konnte ein Teil der Beratungen durch Online-Angebote durchgeführt werden. Ein anderer Teil der Ratsuchenden haben ihren Bedarf angesichts der akuten Infektionsgefahr zurückgestellt und warten auf die Möglichkeit der Präsenzberatung. Aus diesem Umstand folgt für die Beratungsarbeit vor Ort auch eine längere Wartezeit für die Ratsuchenden.



Die Anzahl der Erziehungsberatungen (SGB VIII-Beratungen) aller Stellen weichen kaum von den Vorjahreszahlen ab. Auch hier kommen die Auswirkungen der staatlich angeordneten Corona-Maßnahmen zum Ausdruck. Sie bedeuteten für Kinder, Jugendliche und deren Familien einige Einschränkungen bei den Sozialkontakten und die räumliche Enge durch die verfügbaren Kontaktsperren wurde für viele zur Herausforderung. Über den Anteil der staatlich refinanzierten *Familien- und Erziehungsberatung nach SGB VIII* (47%) hinaus ist auch fast ein Zehntel der rein kirchlich finanzierten *EFL-Beratungsfälle* (9 %) inhaltlich der SGB VIII-Beratung zuzurechnen, soweit es um die Beratung von Elternpaaren im Zusammenhang mit Fragen von Partnerschaft, Trennung und Scheidung ging (§ 17 SGB VIII), um Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge (§ 18 SGB VIII) sowie um Beratung zu Fragen der Erziehung (§ 28 SGB VIII).



## Angaben zum EFL-Bereich:

Bei den im EFL-Bereich erhobenen **Gründen** für die Inanspruchnahme von Beratung zeigt sich, dass auch im Jahr 2020 der am häufigsten genannte Beratungsanlass „*Beziehungsprobleme, -krisen, -klärung*“ ist, wie schon seit vielen Jahren. Dies korrespondiert mit dem großen Beratungsbedarf bei den Paaren und Familien. Das kirchlich-diakonische Beratungsangebot wird hier besonders nachgefragt und besitzt in der Bevölkerung großes Vertrauen.

Die „*Stimmungsbezogene Probleme / depressives Erleben*“ und „*Kritische Lebensereignisse/ Verluste*“ bringen einen hohen Bedarf an der Bewältigung krisenbezogener Phänomene zum Ausdruck.

Mit „*Selbstwertproblematik / Kränkungen*“ zeigt sich ein deutlicher Schwerpunkt im Bereich von eher personenbezogenen Themen. Darin wird deutlich, dass zunehmend mehr Menschen sich in der Führung und Gestaltung ihres Lebens, in einer als komplex und unübersichtlich empfundenen Welt, in beträchtlichem Maße verunsichert fühlen.

Auch „*Trennung / Scheidung*“ sowie „*Ängste*“ sind häufige Beratungsanlässe und damit ein Spiegel der gesellschaftlichen Verhältnisse. Bei der Verarbeitung dieser Lebenskrisen konnten die Beratungsstellen mit professionellen Gesprächen vielen Menschen helfen

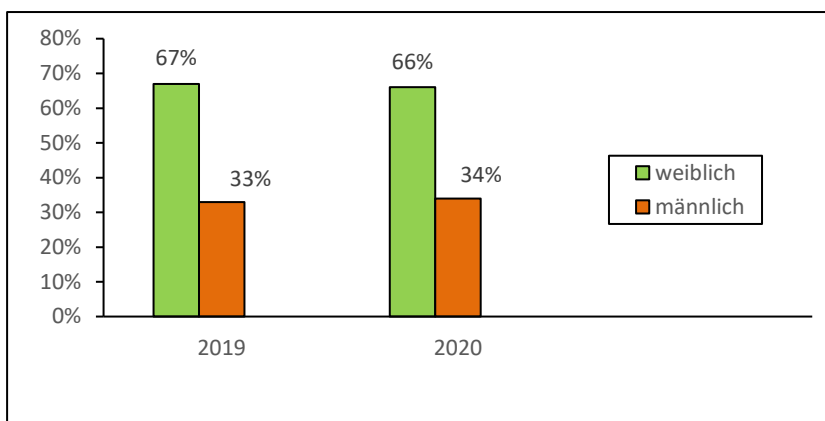
Der Umgang mit und die Arbeit am „*Streitverhalten*“ von Ratsuchenden und die Bewältigung von „*Traumatischen Erlebnissen*“ gehörten ebenso zu den wesentlichen Aufgaben in der psychologischen Beratung.

### Die zehn am häufigsten genannten Gründe in der Ehe- und Lebensberatung:

1. Beziehungsprobleme, -krisen, Beziehungsklä rung
2. Stimmungsbezogene Probleme / depressives Erleben
3. Kritische Lebensereignisse / Verluste
4. Selbstwertproblematik / Kränkungen
5. Kommunikationsprobleme/ -störungen
6. Trennung / Scheidung
7. Ängste
8. ohne Anlässe
9. Streitverhalten
10. Traumatische Erlebnisse



### **Geschlechterverteilung** der im EFL-Bereich beratenen Personen:



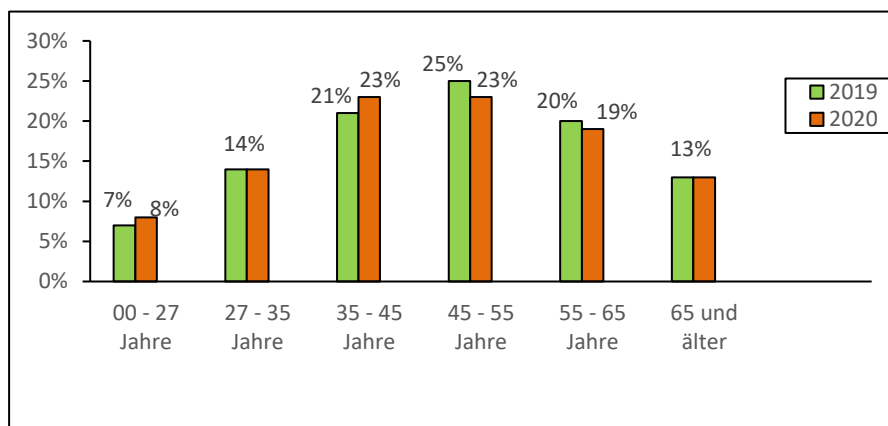
Der Blick auf die *Geschlechterverteilung*\* im EFL-Bereich macht deutlich, dass zu einem Drittel Männer Beratung in Anspruch nehmen und zwei Drittel Frauen dies tun.

Im Berichtsjahr haben die Männer sich etwas aufgeschlossener gegenüber der Beratung gezeigt, so dass das prozentuale Verhältnis sich ein wenig zugunsten der männlichen Ratsuchenden verschoben hat.

Die seit Jahrzehnten in unseren Beratungsstellen gemachte Beobachtung, dass Männer und Frauen sich tendenziell in durchaus unterschiedlicher Intensität (hinsichtlich der Inanspruchnahme von Lebensberatung) mit ihren Lebensproblemen auseinandersetzen, bleibt deshalb auch in diesem Jahr statistisch belegt.

-----  
(\* Die durch den Gesetzgeber neu ermöglichte Differenzierung der Geschlechter – neben „männlich“ od. „weiblich“ auch „divers“ – wird seit 2018 abgefragt. Im Jahr 2020 wurden eine Person als „divers“, zwei Personen ohne Angabe registriert.

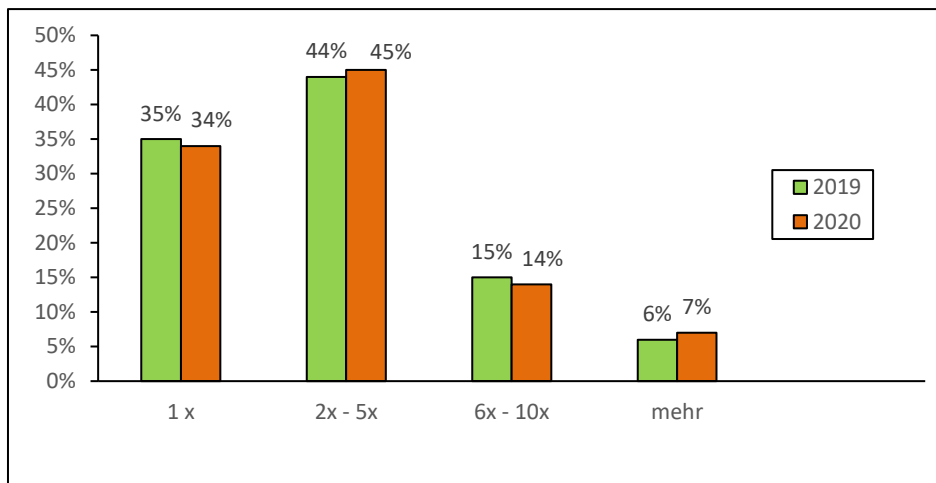
### **Altersverteilung** der Klienten im EFL-Bereich:



In der statistischen Tendenz wird wiederum deutlich, dass – wie in allen Vorjahren – die 35 bis 55-Jährigen die weitaus stärkste Altersgruppe stellen. Bemerkenswert ist auch die Zahl der älteren Ratsuchenden (> 65 Jahre). Dies ist zum einen auch ein Spiegel einer älter werdenden Gesellschaft, zum anderen wird dadurch auch die zunehmende Bereitschaft älterer Menschen dokumentiert, sich mit eigenen Lebensfragen und Lebensproblemen auseinanderzusetzen.

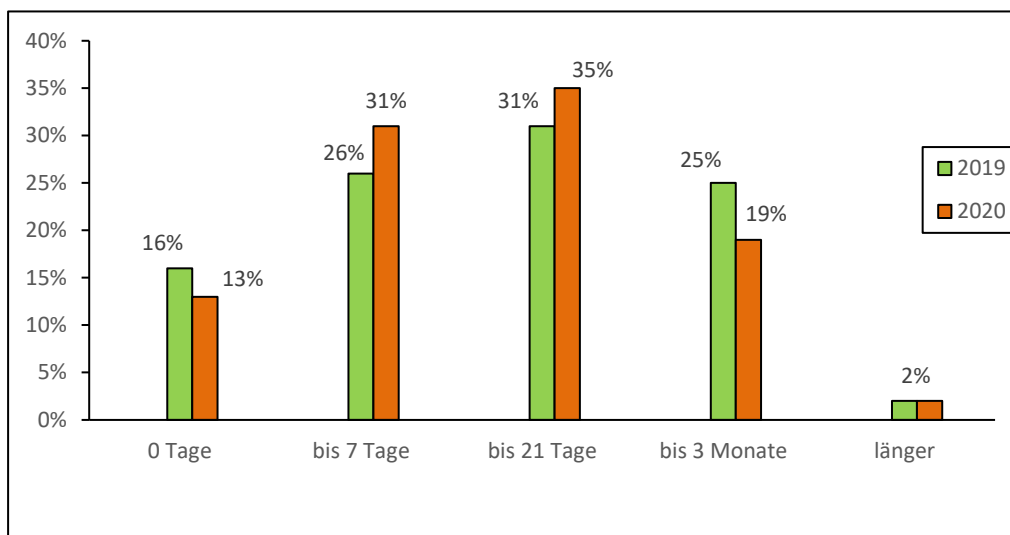


**Dauer der Beratungen** bzw. Zahl der in Anspruch genommenen Gespräche im EFL-Bereich:



Über 90 % der Ratsuchenden nehmen bis zu 10 Termine wahr. Mehr als ein Drittel der Ratsuchenden nimmt nur ein Gespräch in Anspruch. „Langzeitberatungen“ (> 10 Termine) werden (stabil) nur von 6-7 % der Ratsuchenden beansprucht. Deutlich wird, dass die Beratungsstellen mit einem zeitlich begrenzten Beratungsangebot oft wichtige Impulse vermitteln und eine grundlegende Unterstützung bei der Bewältigung von Lebensproblemen leisten.

**Wartezeiten** (von der Anmeldung bis zum Erstgespräch) im EFL-Bereich:

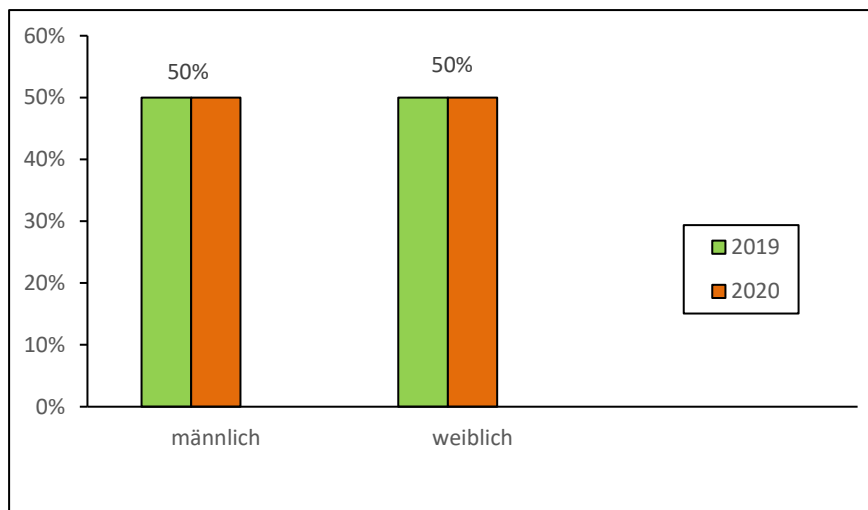


Bei fast 80 % aller Ratsuchenden kann die Beratung erfreulicherweise innerhalb eines Monats oder früher beginnen. Der Anstieg der Wartezeiten bis 21 Tage kann mit den oben erwähnten Einschränkungen der Arbeit während der Corona-Pandemie zu tun haben.

Der Absenkung auf den Satz von 19 % bei der Marke „bis 3 Monate“ lässt erkennen, dass durch entsprechende Angebote in vielen Beratungsstellen (wie z. B. *offene Sprechstunden, Online-Angebote*) der „Wartestau“ etwas abgebaut werden kann.

## Angaben zum SGB VIII-Bereich (Familien- und Erziehungsberatung):

**Geschlechterverteilung** der im SGB VIII-Bereich beratenen Personen (der junge Mensch):

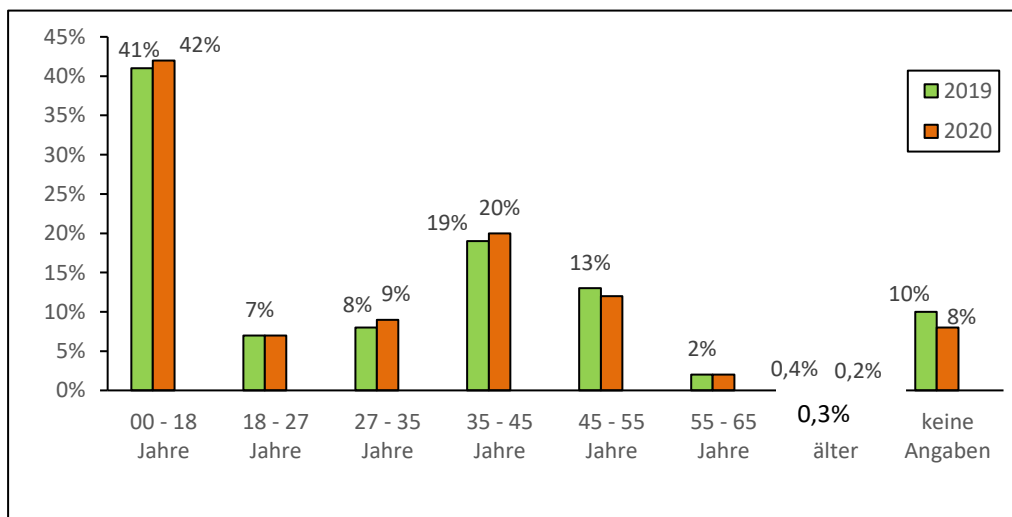


Das Gesamtverhältnis der *Geschlechterverteilung*\* ist im Jahr 2020 mit jeweils 50 % prozentual gleich und entspricht damit den Zahlen des Vorjahres.

Die jungen Klienten werden jedoch von deutlich mehr Müttern als von Vätern in die Beratung begleitet. Insofern ist der weibliche Anteil der mitberatenen Personen (etwa zwei Drittel) vergleichsweise hoch.

(\* im SGB VIII-Bereich wurden 5 Personen im Jahr 2020 unter „ohne Angaben“ gemeldet – 2019 war es 1 Person unter „divers“).

**Altersverteilung** aller beratenen Personen im SGB VIII-Bereich:

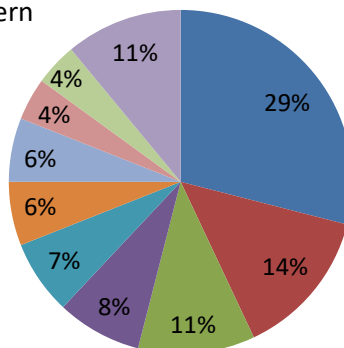


Die signifikant hohen Zahlen im Bereich 00 bis 18 Jahre wie auch in den Altersspannen 35 – 45 Jahre und 45 – 55 Jahre (Bezugspersonen) entsprechen der auf das Familiensystem bezogenen Schwerpunktsetzung dieses Beratungsfeldes. Diese Zahlen in der Altersverteilung sind bis auf minimale Schwankungen seit vielen Jahren gleich.

**Beratungsgründe** im SGB VIII-Bereich:

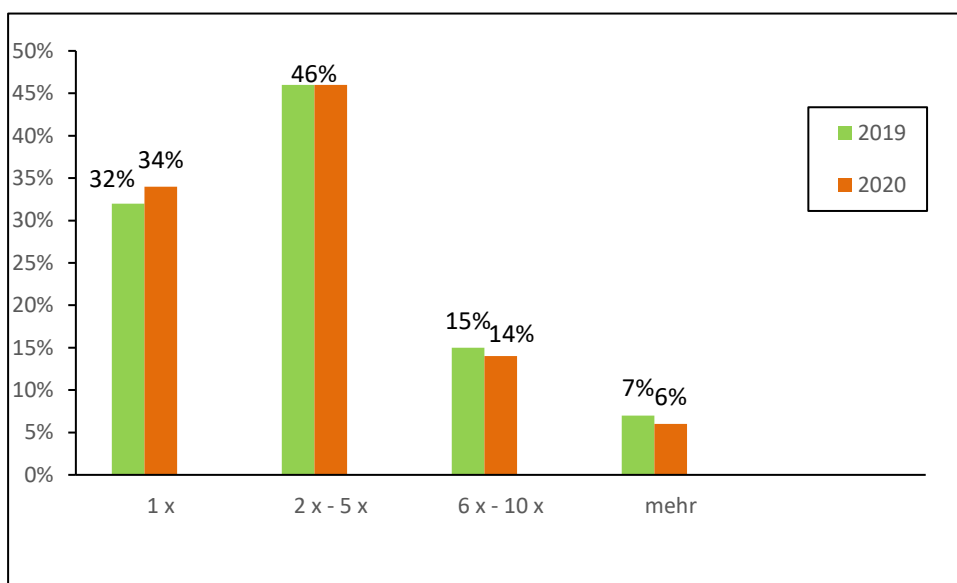
Im Folgenden sind nur die 9 am häufigsten genannten Gründe (zusammen 89 %) aufgeführt, die „sonstigen Gründe“ (zusammen 11 %) sind hier nicht näher ausdifferenziert.

- 01. Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern
- 02. Eingeschränkte Erziehungskompetenz
- 03. Aktuelle Trennung /Scheidung der Eltern
- 04. Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte
- 05. Partnerkonflikte der Eltern
- 06. Emotionale Probleme des jungen Menschen
- 07. Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten Eltern nach Trennung
- 08. Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen
- 09. Konflikte zwischen Eltern / Stiefeltern und Kind
- 10. Sonstige Gründe



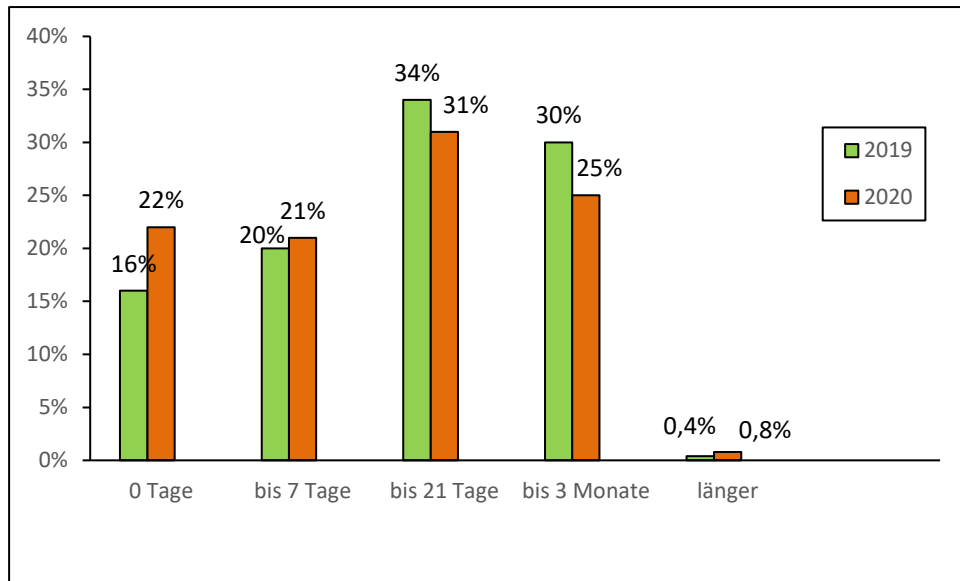
Bei den „Problemlagen der Eltern“ im SGB VIII-Bereich (Gründe 01. – 06.) kann davon ausgegangen werden, dass sie erhebliche Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen in den Familien haben. Sie sind seit vielen Jahren die am häufigsten genannten Beratungsanlässe. In der Familienberatung geht es zu einem großen Teil um Beziehungsprobleme und um Trennungsabsichten bzw. Trennungen der Eltern/Partner. Die Benennung der Problemlagen der Kinder und Jugendlichen tritt dahinter zurück (Gründe 07. – 09.).

**Dauer der Beratungen** im SGB VIII-Bereich:



94 % der Ratsuchenden nehmen 10 Termine oder weniger wahr, wobei fast die Hälfte der Ratsuchenden zwischen zwei und fünf Beratungen in Anspruch nehmen. Die erhobenen Werte bestätigen auch im Berichtsjahr wiederum die Bedeutung und den Bedarf kürzerer Beratungsprozesse, die u. a. darauf zielen, wirksame Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen.

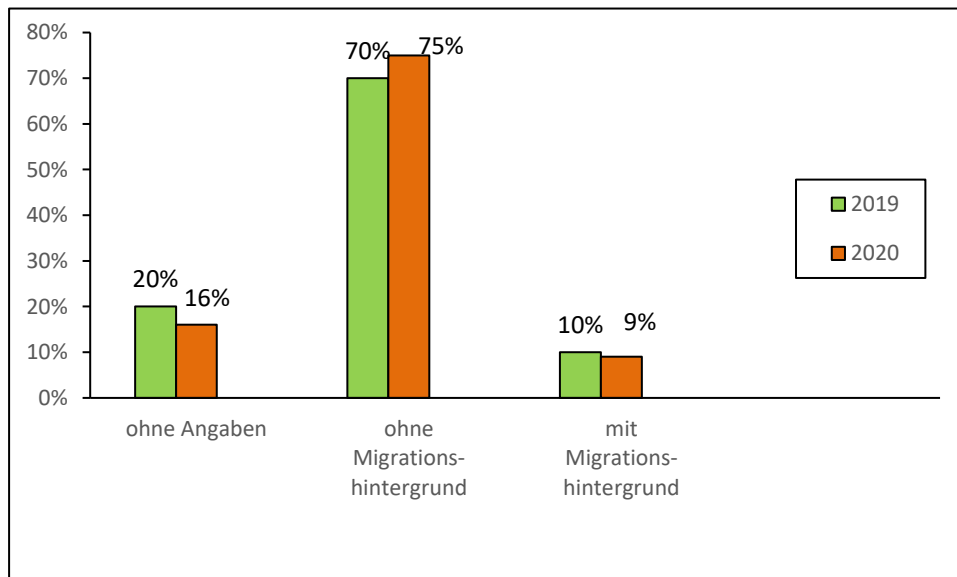
**Wartezeiten** (von der Anmeldung bis zum Erstgespräch) im SGB VIII-Bereich:



Über 40% der Ratsuchenden erhalten den ersten Termin innerhalb von 7 Tagen nach der Anmeldung. Drei Viertel bekommen innerhalb von drei Wochen einen Beratungstermin. Eine zeitnahe Versorgung scheint durch die Beratungsstellen gewährleistet zu sein.

Dies sind *Durchschnittswerte aller Beratungsstellen*; die *Wartezeiten* sind *regional* durchaus *unterschiedlich*.

**Migrationshintergrund** aller beratenen Personen (EFL- und SGB-VIII-Bereich):



Die *Zahlen zum Migrationshintergrund* der Ratsuchenden werden seit 2015 erhoben und sind seitdem ziemlich konstant. Sie haben sich mit insgesamt 10 % aller Beratungsfälle auf einem relativ niedrigen Niveau stabilisiert.

Die Zahl der Fälle „ohne Angaben“ ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich auf jetzt 16 % gesunken.



***Abschließend bleibt zu sagen:***

Was in den Beratungsstellen geleistet und an Veränderungsprozessen im Leben der Ratsuchenden angestoßen wird, ist mit Zahlen allein nicht auszudrücken. Es ist ein komplexes interpersonales Geschehen, bei dem mit hoher Professionalität und menschlicher Einfühlung bei den Beratenden, eine neue Sicht und ein neues Handeln für die Ratsuchenden ermöglicht wird.

Diese wichtige, die kirchliche Seelsorge ergänzende Arbeit, als eine „Kernaufgabe der Kirche“ zu erhalten und weiterzuentwickeln, möchten wir als Hauptstelle für Lebensberatung mit unserem Jahresbericht gerne beitragen.

*Rainer Bugdahn & Axel Gerland*  
Hauptstelle für Lebensberatung

## Fortbildungsarbeit der Hauptstelle im Jahr 2020

---

Das Jahr 2020 war bedingt durch die Corona-Pandemie auch für den Bereich der Fortbildung ein außergewöhnliches Jahr.

Fast die Hälfte der geplanten Fortbildungen konnten wir noch durchführen.

Die anderen mussten wir dann im Laufe des Jahres absagen, oder ins Folgejahr verschieben und eine haben wir als Online-Veranstaltung durchgeführt.

So haben im Jahr 2020 immerhin 245 Personen 7 Veranstaltungen besucht, unter Hinzurechnung des Fortbildungsteils der Jahrestagung der AGL haben 330 Personen teilgenommen.

Großes Interesse rief die Fortbildung mit Frau Seemann „Schmerzen-Notrufe aus dem Körper“ hervor. Sowohl die Referentin als auch das Thema sorgten für die gute Resonanz. Es hat uns dazu bewogen für das Jahr 2021 wieder ein modernes Angebot aus dem Bereich der Psychosomatik ins Programm zu nehmen.

Das Thema Suizid zog auch eine hohe Aufmerksamkeit auf sich. Es ist im Kontext der psychologischen Beratung ein sensibles und ernstes Thema, geht es doch letztlich um Leben und Tod. So war das Seminar „Suizid-Prävention, Akuthilfe und psychologische Beratung für Gefährdete, Angehörige und Hinterbliebene“ mit Wolfgang John ebenfalls gut ausgebucht.

Die „Methoden und Instrumente der Erlebten Beratung“ mit Michael Mary war die am drittbesten besuchte Fortbildung. Erlebnisorientierte Konzepte gehören zurzeit mit zu den neueren Beratungsmethoden.

Die anderen Angebote mit ihrer jeweils spezifischen Thematik waren als kleinere Seminare konzipiert und auch mit guter Resonanz begleitet.

Corona bedingte Absagen und Ausfälle mangels Teilnahme gab es bei insgesamt acht Veranstaltungen.

Die Fortbildung „Mit Pauken und Trompeten“ von Frau Kandziora und Frau Reukauf sowie das Seminar „Die Rolle der Stimme in Psychotherapie und Beratung“ mit Frau Talley konnten wir auf das Jahr 2021 verschieben.

Für beide Veranstaltungen gab es viele Anmeldungen und wir freuen uns, dass sowohl die Referentinnen als auch die Teilnehmenden hier mitgegangen sind.

Auch für 2020 danken wir wieder allen Fortbildungsteilnehmern/innen für Ihr Interesse, den Referenten/innen für ihre Mitwirkung und dem Hanns-Lilje-Haus für die Beherbergung unserer Veranstaltungen. Frau Holzapfel und Frau Leibbrandt in der Verwaltung der Hauptstelle haben in gewohnt freundlicher und engagierter Art für die gute Organisation gesorgt, die von den Besuchern/innen unsere Fortbildung wie immer besonders anerkannt wird.

Hervorgehoben mag werden, dass durch die Kostenbeiträge unserer Fortbildungsteilnehmer/innen, die auch von ihren Einrichtungsträgern aufgebracht werden, wie in vielen Jahren zuvor auch 2020 die Veranstaltungskosten vollständig gegenfinanziert werden konnten. Auch das macht das Besondere unseres Programmes aus.

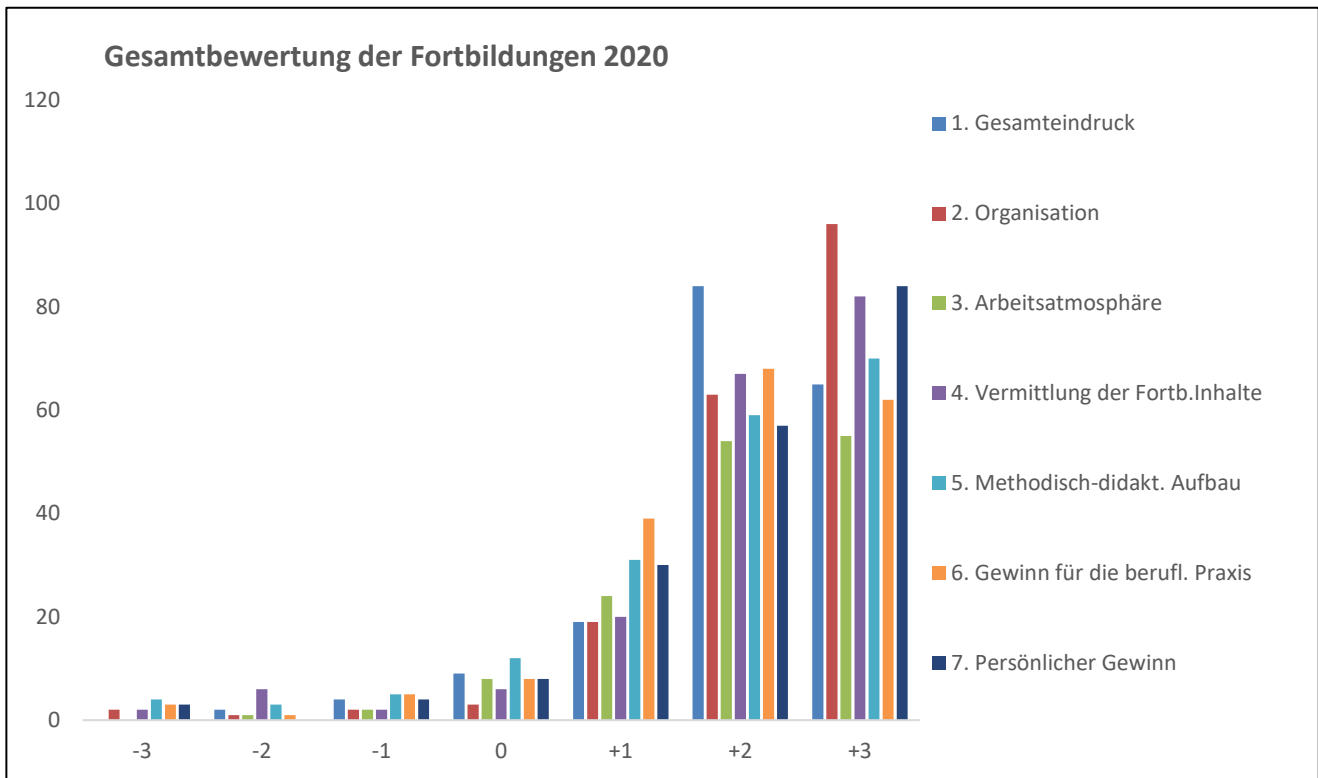
## Übersicht zur Fortbildungsarbeit der Hauptstelle für Lebensberatung 2020

Seminare / Veranstaltungen:	Zahl der TeilnehmerInnen	Zahl der Arbeitseinheiten je 45 Min.
<b>„Suizid – Prävention, Akuthilfe und psychologische Beratung für Gefährdete, Angehörige und Hinterbliebene“</b> Leitung: Wolfgang John Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>20. Januar 2020</b>	51	8
<b>„Methoden und Instrumente der Erlebten Beratung“</b> Leitung: Michael Mary Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>27. Januar 2020</b>	45	8
<b>In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Lebensberatung (AGL):</b> <b>„Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Lebensberatung (AGL)“</b> Leitung: Nicole Eggert und Rainer Bugdahn Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>20. bis 21. Februar 2020</b>	85	8
<b>„Einführung in Focusing“</b> Leitung: Frank O. Lippmann Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>24. Februar 2020</b>	16	8
<b>„Mit Pauken und Trompeten- Aufstellungen mit Musikinstrumenten“</b> Leitung: Ursula Reukauf, Elisabeth Kandziora Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>16. März 2020</b>	Corona-bedingte Absage	
<b>„Emotionsfokussierte Paarberatung/-therapie (EFT) „</b> Leitung: Prof. Dr. Volker Thomas Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>4. Mai 2020</b>	Corona-bedingte Absage	
<b>„Die Rolle der Stimme in Psychotherapie und Beratung“</b> Leitung: Jutta Talley Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>5. Mai 2020</b>	Corona-bedingte Absage	
<b>„Kollegiale Intervision für Leiterinnen und Leiter von Psychologischen Beratungsstellen in evangelischer/diakonischer Trägerschaft“</b> Leitung: Hans-Günter Schoppa Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>18.05.2020</b>	Corona-bedingte Absage	

<b>„Charakteristika von Supervision mit Fokus auf Psychologischer und Psychosozialer Beratung innerhalb und außerhalb von Kirche“</b> Leitung: Prof. Dr. Frank Austermann Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>25. Mai 2020</b>	<b>Mangels Anmeldungen nicht stattgefunden</b>	
<b>„Fortbildungstag für Sekretärinnen an psychologischen Beratungsstellen“</b> Leitung: Christine Koch-Brinkmann / Reinhard Vetter Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>23. Juni 2020</b>	<b>Corona-bedingte Absage</b>	
<b>„Schmerzen – Notrufe aus dem Körper“</b> Leitung: Hanne Seemann Henriettenstift, Hannover <b>5. Oktober 2020</b>	<b>62</b>	<b>8</b>
<b>„Psychodramatisch arbeiten mit Ambivalenzen und Konflikten in Einzel- und Paarberatung sowie Supervision“</b> Leitung: Hans-Günter Schoppa Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>12. Oktober 2020</b>	<b>14</b>	<b>8</b>
<b>„Grundlagen der Analytischen Psychologie C. G. Jungs - Verstehenshilfen für seelisches Erleben“</b> Leitung: Esther Böhlcke Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>2. November 2020</b>	<b>Mangels Anmeldungen nicht stattgefunden</b>	
<b>„Schicksalsklüfte – Der Schicksalsbegriff in Beratung und Psychotherapie“</b> Leitung: Prof. Dr. Ralf T. Vogel Stephansstift, Hannover <b>16. November 2020</b>	<b>30</b>	<b>8</b>
<b>„Vertiefungstag zum Thema Tiefenpsychologie“</b> Leitung: Gunter Schuller Hanns-Lilje-Haus, Hannover <b>30. November 2020</b>	<b>Mangels Anmeldungen nicht stattgefunden</b>	
<b>„Zwischen Grandiosität und Verweigerung Junge Erwachsene in Beratung und Therapie“</b> Leitung: Holger Salge <b>Online-Seminar</b> <b>7. Dezember 2020</b>	<b>27</b>	<b>8</b>



## Zusammenstellung der Evaluation (Zufriedenheit) zur Fortbildung im Jahr 2020



176 Feedback-Bögen von 245 Teilnehmenden gingen in diese Bewertung ein. 72% aller Teilnehmenden haben ihr Votum abgegeben. Die Bewertungsskala reicht von -3 („äußerst schlecht“) bis +3 („hervorragend“). Die hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden wird aus der Grafik unmittelbar deutlich. Höchstwerte gibt es u.a. bei der Zustimmung zu den Punkten „Organisation“, „Vermittlung der Fortbildungsinhalte“ und „Persönlicher Gewinn/ Gewinn für die berufliche Praxis“.

Im Schnitt erreichen die Bewertungen eine deutliche +2. Damit wird eine gute bis sehr gute Qualität der Veranstaltungen durch die Teilnehmenden bestätigt. Es handelt sich hierbei um Bewertungen vor Ort, in der Regel kurz nach Abschluss des Fortbildungstages.

Es erreichen uns zusätzlich sehr positive Rückmeldungen zum Gesamtprogramm und seiner Konzeption. Das Programm wird als fachlich besonders gut und mit hervorragenden Referenten/innen besetzt beurteilt, als kompetent organisiert und besonders angenehm von seiner Gesamtatmosphäre gelobt.

# ***Durch die Hauptstelle geförderte Weiterbildungen 2020***

---

## **1. Weiterbildung "Integrierte familienorientierte Beratung" am Evangelischen Zentralinstitut in Berlin**

- 1 Mitarbeiter der Beratungsstelle Bremervörde
- 1 Mitarbeiterin der Beratungsstelle Leer
- 1 Mitarbeiterin der Beratungsstelle Meppen
- 2 Mitarbeitende der Beratungsstelle Walsrode

## **2. Weiterbildung "Paarberatung" am Evangelischen Zentralinstitut in Berlin**

- 1 Mitarbeiterin der Beratungsstelle Buchholz
- 1 Mitarbeiterin der Beratungsstelle Wittmund
- 1 Mitarbeiterin der Beratungsstelle Göttingen / Kirchenkreissozialarbeit Münden

## **3. Sonstige Weiterbildungen für den Bereich Lebensberatung**

- 1 Mitarbeiterin der Beratungsstelle Hannover
- 1 Mitarbeiterin der Beratungsstelle Wittmund
- 1 Mitarbeiter der Beratungsstelle Walsrode

## Gruppenarbeit mit Ratsuchenden 2020

Beratungsstelle	Gesamtzahl	Anzahl der Teilnehmenden	Gesamtstunden-Zahl der Sitzungen	Kurzbezeichnung der Gruppe
Bremerhaven	1	6	8	Frauen, deren Kinder ausgezogen sind
Bremervörde	7	82	15	Unterstützung Familien i. d. Pandemie? Trauercafé
Garbsen	2	8	7	Psychodrama Kindergruppen
Göttingen	1	12	2	Intern. Frauengruppe, Erziehungsthemen
Hermannsburg	2	24	6	SHG Angst und Depression offen/geschl.
Langenhagen	1	5	20	Trauergruppe
Lüneburg	3	87	311	Selbsterf.Frauen/Seniorengr./Anti-Gewalt,
Melle	1	5	15	Trennungsgruppe Kinder
Neustadt a.Rbg	1	14	2	Die dunkle Seite in mir
Rinteln	1	20	12	Kirchentag Paargruppe, 3x
Ronnenberg	1	4	9	Stabilisierungsgruppe
Rotenburg	1	7	19	Kindergruppe Trennung-Scheidung
Stade	2	9	16	Trennung/Scheid., Soziale Kompetenz
Uelzen	1	4	9	Frauen in Aktion
Winsen	2	16	33	Frauengruppe Trenn.Scheid./Lebensrückblick
<b>Gesamt 2020</b>	<b>27</b>	<b>303</b>	<b>484</b>	

Zum Vergleich:

<b>Gesamt 2019</b>	<b>43</b>	<b>441</b>	<b>722</b>	
--------------------	-----------	------------	------------	--

## Von den Beratungsstellen durchgeführte Bildungsveranstaltungen 2020

Beratungsstelle	Seminare			Vorträge		
	Gesamtzahl	Zahl der Teilnehmenden	Dauer Std.	Gesamtzahl	Zahl der Teilnehmenden	Dauer Std.
Bremerhaven	1	10	1,5	0	0	0
Bremervörde	3	44	7	4	60	6,5
Buchholz	2	62	8,5	0	0	0
Celle	1	12	45	0	0	0
Hannover	4	62	24	0	0	0
Laatzen	5	70	15	1	12	2
Langenhagen	1	10	8	0	0	0
Leer	7	96	12	0	0	0
Lüneburg	1	6	26	4	17	4
Melle	11	257	42	30	370	60
Neustadt a. Rbg.	1	13	5	0	0	0
Rotenburg	8	80	34,5	2	340	11,5
Rotenburg-Wildw.	7	182	19,5	5	39	5,5
Stade	1	18	2	0	0	0
Walsrode	2	20	22	1	28	2,5
Winsen	1	3	8	0	0	0
Wolfsburg	0	0	0	1	11	2

<b>Gesamt 2020</b>	<b>56</b>	<b>945</b>	<b>280</b>	<b>48</b>	<b>877</b>	<b>94</b>
--------------------	-----------	------------	------------	-----------	------------	-----------

Zum Vergleich:

<b>Gesamt 2019</b>	<b>202</b>	<b>4.094</b>	<b>625</b>	<b>99</b>	<b>2.399</b>	<b>224,25</b>
--------------------	------------	--------------	------------	-----------	--------------	---------------

## Durchgeführte Supervisionen 2020

Beratungsstelle	Gesamtzahl	Anzahl der Teilnehmenden	Stundenanzahl der Sitzungen	Art der Supervision E =Einzel-, G =Gruppen-, T =Team
Bremerhaven	1	6	12	G
Bremervörde	6	44	43	E, T
Celle	18	55	230	E, G, T
Garbsen	8	31	67	E, G, T
Hannover	9	34	71	E, T
Hermannsburg	2	2	7	E
Hildesheim	10	33	62,5	E, G, T
Laatzen	6	32	41,5	E, G, T
Leer	4	20	19	E, T
Meppen	1	6	3	T
Neustadt a. Rbge	8	27	48	E, G, T
Rinteln	5	29	17	E, G, T
Rotenburg	3	9	10	E, G
Walsrode	3	13	6	T
Winsen	10	23	32,5	E, G, T
Wolfsburg	5	5	7,5	E
<b>Gesamt 2020</b>	<b>99</b>	<b>369</b>	<b>677</b>	

Zum Vergleich:

<b>Gesamt 2019</b>	<b>124</b>	<b>439</b>	<b>893</b>	
--------------------	------------	------------	------------	--

### Inanspruchnahme von Einzelsupervision:

Suchtberater, Lehrerin, Ausbildungskandidatin, Kita-Leitung, Erzieherin, Pastor(in), Pfarrhelfer, Vikar, Geologe(in), Soz.-Arb., Koordinationsbeauftragte, Kunsttherapeutin, EZI-Praktikantin, Soz.-Päd., Erzieherin, Kirchliche MA, Soz.-Arb. -Gewaltpräev., Rel.-Päd., Dipl. Päd., Verw.-Angest., Berater i. A., Krankenschwester, Rechtsanwältin, Diakonin, Dipl.-Psych., Schulseelsorger,

### Inanspruchnahme von Teamsupervision:

Soz. Päd. + Rel. Päd., Erzieherinnen., Krankenschwestern, Kirchenvorstände, PastorInnen, Amb. Team, Tagesgruppe, Erziehungsberatungsstelle, , Militärpfarramt, Frühförderung, Bahnhofsmision, Soz.-Päd., Wohngruppe, Mutter-Kind-Einrichtung, Amb. Palliativdienst, Erzieherinnen., Verw.-Angest. + Ingenieure, Lebenshilfe, Kunst-u. Kulturpäd. + Verw., Jugendhilfe+Pflegestelle, Lehrerinnen, Kita-Leitungen, Kiga-MA, Kita-Team, Erzieherinnen. + Soz.-Päd, Erzieherinnen, Ehrenamtliche, Soz.-Päd + Erzieherinnen, Ehrenamtliche in: Hospizdienst, Telefonseelsorge

### Inanspruchnahme von Gruppensupervision

Begleiteter Umgang, Pastoren in der Notfallseelsorge Ehrenamtliche, Lehrerinnen, Kita-Leitungen, Ehrenamtliche in: Hospizdienst, Notfallseels., Telefondienst, Flüchtlingsarbeit

## Arbeitsgemeinschaft Lebensberatung (AGL) in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

### Jahresrückblick 2020

Im Februar 2020 fand die **Jahrestagung** der Arbeitsgemeinschaft Lebensberatung (AGL) mit dem Titel „**Übergänge im Leben – Leben mit Übergängen...**“ statt. Hier haben wir uns mit klassischen Familien- und Lebenssystemen in Verbindung mit einer immer stärkeren individuellen Entwicklung beschäftigt. In Vorträgen, Gesprächen und Workshops haben wir betrachtet, wie sich Entwicklung und Wandel in der Welt und Gesellschaft auf die individuellen Konzepte auswirken und wie Mitarbeitende in der Psychologischen Beratung diese Übergänge begleiten können.

Direkt nach der Jahrestagung entwickelte sich ein ganz besonderes Jahr mit vielen Herausforderungen für die Beratungsstellen der Arbeitsgemeinschaft Lebensberatung. **Direkt an dieser Stelle möchte ich allen Mitarbeitenden, Mitwirkenden und Unterstützenden für Ihr stetiges Engagement ganz herzlich danken!**

Im Jahr 2020 fanden zwei **Teamvertretungssitzungen** in Form von Videokonferenzen statt. 31 Ehe-, Lebens- und Erziehungsberatungsstellen der Hannoverschen Landeskirche tauschten sich hier über die Arbeit vor Ort aus, erfassten und verfolgten gemeinsame Interessen und wurden über die Entwicklungen der Landeskirche Hannovers, des Diakonischen Werks Niedersachsens, der Evangelischen Konferenz für Lebensberatung (EKFuL) sowie der Hauptstelle für Lebensberatung informiert. Zusätzlich gab es nach der Absage der ersten Sitzung des Jahres aufgrund der Corona-Pandemie einen digitalen Erfahrungsaustausch für alle AGL-Beratungsstellen, um im Umgang mit der Situation voneinander zu profitieren und sich zu entlasten.

Wesentliche Themen, mit denen wir uns als Beratungsfachkräfte auf landeskirchlicher Ebene in 2020 befasst haben waren u.a.:

Die **Corona-Pandemie** und damit verbundene Verordnungen und Regelungen zum Arbeitsschutz haben in den Beratungsstellen viele Herausforderungen mit sich gebracht. Es mussten gute Hygienekonzepte entwickelt und die Ausstattung der Stellen überprüft und verändert werden. Einzelne Stellen mussten vorübergehend schließen, viele der Beratungsstellen stellten auf Telefon- und Onlineberatungen um, manche Stellen konnten unter Berücksichtigung der erstellten Konzepte weiterhin Präsenzberatungen durchführen und viele pendelten zwischen Beratungsstelle und Homeoffice hin und her. Die Pandemie stellte uns Mitarbeitende sowie die hilfeschuchenden Menschen vor besondere Herausforderungen und

tut es noch, und die Umsetzung der Beratungsarbeit war sehr abhängig von der Haltung der Träger vor Ort. Alle Beratungsstellen waren innerhalb ihrer jeweiligen Möglichkeiten durchgehend für ihre Klientinnen und Klienten greifbar und nahmen sich ihrer Situation an. Gerade in dieser besonderen Lage war es wertvoll, dass die Landeskirche sich mit ihren Hilfsangeboten präsent zeigt. Nach einzelnen ersten Einbrüchen in den Beratungszahlen in der ersten Jahreshälfte, stieg die Nachfrage nach dem Angebot in der zweiten Jahreshälfte stetig und hält nach wie vor an.

Die **Finanzierung** der Beratungsstellen, als immer begleitendes Thema, wurde im Jahr 2020 zu einem Schwerpunktthema, da auf landeskirchlicher Ebene über Einsparungen in den kommenden Jahren entschieden wurde. Dies wird voraussichtlich große Auswirkungen auf die Stellen vor Ort haben und die Sicherung und der Erhalt der Beratungsstellen wird wesentlich von allen Beteiligten in den Blick genommen werden müssen. In der AGL findet hierzu ein ständiger Austausch über Möglichkeiten und Grenzen statt, um auch an dieser Stelle voneinander profitieren zu können. Dieses Thema wird uns auch im kommenden Jahr wesentlich begleiten.

Frau Hecke hat uns stets über **rechtliche Entwicklungen und Fragen** informiert und begleitet. Themen waren unter anderem die Beschäftigung von ehrenamtlich Mitarbeitenden sowie Praktikantinnen und Praktikanten, Neuregelungen in der Arbeitszeiterfassung, die Prüfung der Rechtslage zum Thema Sterbehilfe, Datenschutzfragen sowie angestrebte Veränderungen innerhalb des Sorge- und Umgangsrechts. Der Umsetzungsprozess der **Richtlinien der Landeskirche** für die Lebens- und Erziehungsberatungsstellen wurde nicht wie geplant in diesem Jahr in das Kolleg eingebracht. Der Entwicklungsprozess wurde abgeschlossen und befindet sich in der Überprüfung, so dass wir davon ausgehen, dass die veränderten Richtlinien im Jahr 2021 beschlossen werden können. In diesem Zusammenhang werden Veränderungen der Ordnung und Strukturen der AGL auf uns zukommen.

Wie bereits in den letzten zwei vergangenen Jahren, erfolgte auch in diesem Jahr keine Neubesetzung des SprecherInnenrates. Zusätzlich hat Axel Gerland seine Mitarbeit beendet, stand uns aber weiterhin beratend und unterstützend zur Seite. Die Arbeitsgruppen haben aufgrund der Corona-Pandemie nahezu nicht stattgefunden, so dass es an dieser Stelle keine neuen Entwicklungen zu berichten gibt.

Für den SprecherInnenrat der AGL

Nicole Eggert, Ev. Beratungszentrum Celle

## **Praxiserfahrungen in der Beratung und Therapie MIT älteren Menschen. Auch Therapeuten werden älter, (Auszüge, Vortrag AGL-JT 2021).**

Als ärztlicher Psychotherapeut in eigener Praxis, seit Jahren in der Arbeit mit älteren Menschen, einzeln, in Gruppen und Seminaren, sind von meinen derzeit 50 in Therapie befindlichen Patienten 22 über 50, 9 über 60 und 5 über 70 Jahre alt, 4 Kriegsteilnehmer, die älteste Patientin Jahrgang 33, 87 Jahre alt. (2021). Wegen des Alters weise ich keinen ab. Ist das was Besonderes?

Ich habe fast alles gelesen, was man so über das Alter und was dazu gehört lesen kann: die alten Klassiker, wie Plato`s Hinweise auf biographisch bedingt individuelle Formen des Alterns, des Aristoteles erste Beiträge zu einem „DEFIZIT-modell“ des Alterns oder Cicero`s Schrift „de senectute“, die dem Alter ein hohes Maß an geistiger KOMPETENZ zusprach, unter der Voraussetzung allerdings, dass die zu solcher Kompetenz befähigten

Funktionen das ganze Leben hindurch genutzt werden, und viele andere....., den „Bericht der Bundesregierung zur Lage der älteren Generation“ sowie die Giganten dieses Themenfeldes: Ursula Lehr, Paul Baltes, Gereon Heuft, Andreas Kruse, Hilarion G. Petzhold und Hartmut Radebold, der wohl als erster in Deutschland schon seit über 50 Jahren über

Alterspsychotherapie forscht und eine mehrjährige Weiterbildung in Alterspsychotherapie anbietet, die ich absolviert habe.

Was wirkt nun in der Beratung und Therapie mit älteren Menschen, und wie steht es da mit den Objektbeziehungen?

Ich besuchte die Symposien „Psychoanalyse und Altern“ des Institutes für Psychoanalyse der Uni Kassel und des Alexander-Mitscherlich-Institutes für Psychoanalyse und Psychotherapie Kassel e.V., die regelmäßigen Kongresse bei Gereon Heuft, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie Uni Münster zum Thema derWeltkriegs2Kindheiten, und.....bin seit vielen Jahren Arzt.

Ich verbrachte inkognito zusammen mit ca. 45 Patienten als Krankenpflegehelfer ein Jahr im Tagessaal einer geriatrisch-psychiatrischen Abteilung eines Landeskrankenhauses, durchgehend von morgens um 8 bis nachmittags um 17 Uhr, der Mittagsschlaf fand auf Tischen, Stühlen und Toiletten statt, da habe ich viel GESEHEN. Reicht das für ein Wissen, für die Behandlung von älteren Patienten?

Ich habe geistige Lehrer, verständnisvolle Mentoren und spirituelle Meister um Rat gefragt, bin in Therapie gegangen.....

Was mir geholfen hat? Bedingungslose AN-NAHME, Halt gebende Zuversicht, Überantwortung an Höhere Mächte, HIN-GABE und Demut. Kann das ein Rezept sein für die Beratung und Therapie älterer Menschen?

Wir wissen heute, dass die über 60-Jährigen, davon gibt es in Deutschland heute über 20 Millionen, davon 3 Millionen über 80, vom 2. Weltkrieg und seinen unmittelbaren Nachwirkungen geprägt wurden, von Bombennächten, Flucht und Vertreibung, Evakuierung, Internats-, Heim- und Lageraufenthalt, Ausbombung, Gefangenschaft, Verwundung, Not, Hunger, Armut, Diskriminierung. Was haben diese Erlebnisse und Erinnerungen aus diesen Menschen gemacht, aus uns?

Selbst die Psychiatrie und Psychotherapie vertrat lange Zeit die Auffassung, die schrecklichen und schmerzlichen Erlebnisse der Kriegskinder und deren Eltern seien aufgrund der hohen Plastizität des Gehirns letztlich psychisch folgenlos geblieben, ein Mythos, der sich hartnäckig auch unter den Kriegskindern selbst noch hält, ebenso den Nachgeborenen. Seit

vielen Jahren verzeichnen wir nun aber Patienten, die ihr Leben lange Zeit gut gemeistert haben, beruflich und familiär erfolgreich waren, plötzlich über diffuse psychische und körperliche Beschwerden klagen und keine Erklärung dafür finden.

Durch Schreckensberichten- und -bildern aus allen Ländern dieser Welt kommen die damaligen Erlebnisse wieder hoch, weil die seelische Verdrängungsmechanismen und Abwehrkräfte im Alter nachlassen, bei den noch Älteren infolge Demenzerkrankungen in besonderer Weise.

Wenn alte Menschen in Abhängigkeit geraten, z.B. in Heim oder Klinik, sollten wir uns nicht wundern, wenn solche Menschen z.B. „unmotiviert“ aufschreien oder auf andere Art auffällig werden, z.B. wenn eine alte Frau sich heftig wehrt, wenn ein männlicher Pfleger oder Pflege- und Dienstleistungspersonal aus östlichen EU-Ländern sich um sie zu kümmern versuchen, mit aus der Erfahrung mit Grauen und Gewalt besetzter Sprache, vielleicht erinnert sie sich in diesem Augenblick an eine Vergewaltigung im Krieg oder auf der Flucht. Das haben wir Ärzte, Therapeuten, Pflegekräfte u.a. lange Zeit nicht verstanden, und die Jüngeren von uns wissen nicht einmal etwas von „damals“, weil, die Älteren nichts erzählt haben, jeder froh war, alles hinter sich zu haben. Und die, die erzählen wollen, mit ihren körperlichen Beschwerden, den verdrängten seelischen Beschwerden und belastenden Erlebnissen, verstehen wir ihre Botschaft?

WIR HABEN EINE GESCHICHTE, WIR SIND GESCHICHTE UND WIR VERKÖRPERN GESCHICHTE, mit „Haut und Haaren“, Leib und Seele. Auch das heißt natürlich älter werden. Und was ist die Essenz?

Um gelebtes Leben zu beurteilen und für die subjektiv verbleibende Zukunft Pläne zu entwickeln, kommen Kriterien ins Spiel, die mit den existentiellen Vorerfahrungen des

Selbst, aber auch mit den verbleibenden Wünschen und Idealisierungen eng verbunden sind. Eine Betrachtung des Älterwerdens im Lebenslauf wird von einem Reflexionsansatz ausgehen müssen, der mit persönlicher Betroffenheit über die Frist des eigenen Daseins verbunden ist.

Beratung und Therapie älterer Menschen sind immer Beratung und Therapie MIT älteren Menschen, Wandel- und Lebenszeitgespräche. Focus ist die Endlichkeit, Bearbeitung, Sinnggebung und Wertung der Vergangenheit für das Hier und Jetzt, für Patient und Heiler

gleichermaßen mitgefühltes und mitwissendes Abschiednehmen, dennoch nicht ohne Hoffnung und im besten Falle des Therapeuten mit der Gewissheit verbunden auf Erleichterung, Befreiung und Lösung aus Verstrickung, nachdem wir losgelassen haben, was eh nur schwer zu halten war, aus HER-KUNFT Alter ZU-KUNFT wird.

Also zu den Altersbildern.

Die Frau gerät schon Anfang 40 aufs Abstellgleis in der Beschreibung der Wechseljahre als von Hormonmangel gefährdet, von vielfältigen Beschwerden wie Hitzewallungen, Stimmungsschwankungen, Osteoporose und Krebs bedroht, als sexueller Verkehrsteilnehmer nicht mehr attraktiv, von Problemzonen und Schwachstellen gekennzeichnet. „Die Chance für eine Frau über 40 einen Mann zu finden, ist genau so groß, wie von einem Terroristen erschossen zu werden“.

Auch der Mann bekommt seine Wechseljahre verpasst, leidet an Potenzverlust und Pinkelstörungen, Leistungseinbruch und Depressionen. Ein Buchtipp aus dem Kneipp-Journal Aug. 2004: „Lebensqualität 40 plus.“ ...ein Lesebuch für alle, die die 40 überschritten haben, ein sinnvolles Geschenk für Menschen an der Rentenschwelle.“ ANTI-AGING verspricht Hilfe. Pharma- und Kosmetikkonzerne, Komfortmedizin, Well- und Fitnessbranche bieten ihre Dienste an, immer gilt es ein Soll zu verwalten, ein Minus auf der Körper-, Geist- und Seelenskala zu bekämpfen, ein Muss des Ausgleichs herzustellen.

Alt sein wird negativ besetzt und steht für all die Dinge, die in unserer Gesellschaft für nicht erstrebenswert erachtet werden: Vereinsamung, Armut, Krankheit, persönliche Einschränkung von körperlicher und geistiger Vitalität und Schönheit, Abhängigkeit, unnütz hohe Kosten, und werden somit zu einer



gesellschaftlichen Bedrohung. Was bedeutet das für das Selbstbild älterer Menschen, wenn wir diese Zuschreibungen verinnerlichen und, was vorher gesellschaftlich produziert wurde, nun als persönlichen Makel wahrnehmen?

Ich schrieb ein Konzept, richtete zusammen mit Hans-Jürgen Hansen, einem Politologen und Museumsfachmann eine Homepage ein, Daten sammeln, fing zu lesen an, gründete mit Kollegen einen Verein. Wir verstanden uns als eine gesellschafts-politische Initiative für ein neues Altersbewusstsein. Altern ist kein Mangel oder Makel, sondern ein natürlicher lebenslänglicher Prozess, den es nicht zu bekämpfen gilt, sondern bewusst, verantwortungsvoll, achtsam und mitfühlend wahr- und anzunehmen, in seinen genussvollen wie auch in seinen schmerzlichen und versagenden Anteilen, bis das der Tod uns scheidet, das Leben selbst ist älter werden, am Anfang Entfaltung, am Ende VIEL(e)FALT(en).

Wir brauchen einen Paradigmenwechsel, der ein viel umfassenderes Verständnis von Leben, Älterwerden, Alter, Gesellschaft, Kultur und Geschichte ermöglicht. Das Alter gewinnt seine Bedeutung nicht durch Abgrenzung von anderen Altersgruppen, wie das der Jugendwahn in seiner Selbstverherrlichung und seinen grenzenlosen Allmachtsfantasien zu manifestieren trachtet. Alter ist keine Frage geradliniger Chronologie, sondern von der persönlichen und historischen Situation abhängig, stellt sich höchst verschieden dar. Jahreszahlen geben allenfalls den Rahmen ab, markieren eine Horizontale gesammelter Erfahrung, sagen aber wenig über die Vertikale dieser Erfahrungen aus, Qualität der Einsichten, Erkenntnisse und Schlüsse, Höherentwicklung.

Noch ist das Alter als bestimmte Lebensphase in den westlichen Gesellschaften sehr stark von der Institutionalisierung des gesamten Lebenslaufes: Kindergarten, Schule, Ausbildung, Beruf und Erwerbsarbeit geprägt. Man hat „das Alter“ erreicht, wenn man in den gesetzlich vorgeschriebenen Ruhestand eintritt, also zwischen 55 und demnächst 67 Jahren, oder wenn man die alters-definierten Merkmale aufweist. Dazu gehören von den über 7 Millionen Schwerbehinderten, davon mehr als 1,6 Millionen zu 100%, fast 5 Millionen über 60, den anderen steht „das Alter“ noch bevor. Ca. 155.000 geistig und körperlich Behinderte leben interniert und arbeiten in Werkstätten, auch die werden älter.

Die Debatte über die alternde Gesellschaft, das Alter und das Älterwerden ist nicht eine, die kommt und geht, sondern sie leitet offenbar einen Paradigmenwechsel in unserer Gesellschaft ein, der so fundamental ist, wie wenig es vorher. Unsere Erfahrung vom Älterwerden ist wie eine Terra inkognita, und fast alles, was wir in unseren Köpfen an wissenschaftlichen „Tatsachen“, Bildern und Vorstellungen darüber haben, sind Konstruktionen und Semantiken aus längst vergangenen Zeiten.

So wie also der Eintritt ins Leben als natürliches und existentielles Geschehen zunehmend ausgeklammert wird, so wird der Tod rundum verleugnet. Die herrschende Tendenz als Ausdruck unseres technologischen Größenwahns und der Stilisierung des Augenblicks den Tod als dem Leben zugehörig aus der Wahrnehmung auszulöschen oder ihn durch seine wiederholte Darstellung in den Medien bedeutungslos zu machen, wobei es dabei immer der Tod der anderen ist, verbannt ihn aus dem Leben.

Der Tod als oberste Bemessungsgrenze von Zeit und Leben war in der Vergangenheit erster Ordnungsfaktor in der Wahrnehmung des Lebenszyklus. Wie auch immer die Strategien seiner Hinnahme aussahen, Flucht, Bekämpfung, Verdrängung oder Demut, er besaß als Einziger die Qualität der absoluten Gewissheit. Ermutigt und geblendet durch immer neuere Entwicklungen in Biologie, Medizin und Gentechnologie halluziniert der Markt eine Überwindung, den Sieg über

den Tod. In dieser Massenpsychose stört der natürliche Tod, der Weg dahin, er wird entsorgt. Die zeitliche und räumliche Verbannung ist fast perfekt: fast 80% der Todesfälle finden in Krankenhäusern statt, sehr oft in besonderen Intensivstationen oder separaten Räumen, wo die Körper von ihrer sozialen und emotionalen Umwelt abgeschnitten dem Fortgang überlassen werden. Das scheinbare nicht Aushalten des Todes ist die Triebkraft für die Verleugnung des Alters, des ganz natürlich Älterwerdens.

Hat das was mit Perspektiven in der Beratung und Therapie älterer Menschen zu tun?

„Wir wollen nicht auf gut Glück und auf gut Wetter warten, nicht auf den Zufall und den Himmel harren, nicht auf die politische Konstellation und historische Entwicklung hoffen, nicht der Weisheit der Regierungen, die Intelligenz der Parteivorstände und die Unfehlbarkeit aller übrigen Büros. Wenn Millionen Menschen nicht nur neben sondern miteinander leben wollen, kommt es auf das Verhalten der Millionen, kommt es auf jeden und jede an, nicht auf die Instanzen. Das klingt wie ein Allgemeinplatz und es ist einer. Wir müssen unseren Teil Verantwortung für das, was geschieht, und für das, was unterbleibt, aus der öffentlichen Hand in die eigenen Hände zurücknehmen. Jeder ist mitverantwortlich für das, was geschieht und für das, was unterbleibt.“

Prophetische Worte von Erich Kästner (Notabene 45, dtv).

Thomas fragte mich neulich nach einem positiven Ausblick, einer Ermutigung, nach einem Fazit für die Praxis, nach dem, was hilfreich und wichtig für die Arbeit wäre.

Meine Antwort zum Schluss: DIALOG; aber du kannst keinen Dialog führen, wenn du politisch korrekt bleiben willst.

Dr. Dietmar Höhne, geb. 1940, verheiratet, Vater dreier Kinder, Studium der Medizin und Philosophie, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Lehrtherapeut/trainer für Systemaufstellungen (DGfS), langjährige Klinik­tätigkeit im Bereich Abhängigkeitserkrankungen, Psychosomatik und Psychotherapie, seit 1989 in eigener Praxis niedergelassen. Zusätzliche Ausbildungen in Bioenergetik, Gestalt, Systemischer Therapie, Systemaufstellungen, Reinkarnationstherapie, schamanische Ausbildung und Alterspsychotherapie.

[www.dietmar-hoehne.de](http://www.dietmar-hoehne.de)   [www.aging-alive.de](http://www.aging-alive.de)   [www.tto-uomo.de](http://www.tto-uomo.de)

## Psychologische Beratungsstellen in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

---

Diakonisches Werk

des Ev.-luth. Kirchenkreises Aurich,  
Kirchdorfer Str. 15, 26603 **Aurich**,  
Tel. 04941/604160, Fax 04941/6041641,  
[Mail@Diakonieaurich.de](mailto:Mail@Diakonieaurich.de)

Evangelisches Beratungszentrum,  
Waldstraße 1, 27570 **Bremerhaven**,  
Tel. 0471/32021, Fax 0471/1701372  
[EBZ-Bremerhaven@evlka.de](mailto:EBZ-Bremerhaven@evlka.de)

Evangelische Beratungsstelle  
im Diakonischen Werk Bremervörde  
Bahnhofstr. 7, 27432 **Bremervörde**,  
Tel. 04761/993510, Fax 04761/993535  
[Lebensberatung-kkbz@evlka.de](mailto:Lebensberatung-kkbz@evlka.de)

Lebensberatung für Einzelne, Paare und  
Familien, Diakonisches Werk  
der Kirchenkreise Hittfeld und Winsen,  
Neue Str. 8, 21244 **Buchholz**,  
Tel. 04181/4080, Fax 04181/2197966  
[Lebensberatung-Buchholz@Diakonie-Hittfeld-Winsen.de](mailto:Lebensberatung-Buchholz@Diakonie-Hittfeld-Winsen.de)

Diakonieverband der Ev.-luth. Kirchenkreise  
Buxtehude und Stade,  
Ehe-, Paar- und Lebensberatungsstelle,  
Zum Fruchthof 6, 21614 **Buxtehude**,  
Tel. 04161/644446, Fax 04161/644449,  
[Diakonieverband.Buxtehude@evlka.de](mailto:Diakonieverband.Buxtehude@evlka.de)

Diakonie Celle, Ev. Beratungszentrum,  
Lebensberatung und Supervision,  
Fritzenwiese 7, 29221 **Celle**,  
Tel. 05141/9090310, Fax 05141/9090319  
[EBZ.Celle@evlka.de](mailto:EBZ.Celle@evlka.de)

Beratungsstelle für Erziehungs-  
und Lebensfragen,  
Am Osterberge 1, 30823 **Garbsen**,  
Tel. 05137/73857, Fax 05137/126435  
[Info@Beratung-Garbsen.de](mailto:Info@Beratung-Garbsen.de)

Diakonieverband des Ev.-luth.  
Kirchenkreises Göttingen,  
Lebensberatung,  
Schillerstr. 21, 37083 **Göttingen**,  
Tel. 0551/5178120, Fax 0551/5178118  
[Lebensberatung.Diakonieverband.Goettingen@evlka.de](mailto:Lebensberatung.Diakonieverband.Goettingen@evlka.de)

Lebens-, Familien- und Eheberatungsstelle,  
Münsterkirchhof 10, 31785 **Hamel**,  
Tel. 05151/7666, Fax 05151/23288  
[Info@Lebensberatung-Hamel.de](mailto:Info@Lebensberatung-Hamel.de)

Evangelisches Beratungszentrum,  
Oskar-Winter-Str. 2, 30161 **Hannover**,  
Tel. 0511/625028, Fax 0511/668504  
[Ev.Beratungszentrum.Hannover@dw-h.de](mailto:Ev.Beratungszentrum.Hannover@dw-h.de)

Evangelische Ehe- und  
Lebensberatung Hermannsburg,  
Lutterweg 11, 29320 **Hermannsburg**,  
Tel. 05052/3447, Fax 05052/911661  
[beratungsstelle.hermannsburg@evlka.de](mailto:beratungsstelle.hermannsburg@evlka.de)

Diak. Werk des Ev.-luth. Kirchenkreisverbandes  
Hildesheim, Ehe-, Familien- und Lebensberatung,  
Klosterstraße 6, 31134 **Hildesheim**,  
Tel. 05121/167540, Fax 05121/167549,  
[jutta.homey@evlka.de](mailto:jutta.homey@evlka.de)

Evangelische Familien-, Paar-  
und Lebensberatungsstelle,  
Kiefernweg 2, 30880 **Laatzen**,  
Tel. 0511/823299, Fax 0511/9824339  
[Lebensberatung.Laatzen@evlka.de](mailto:Lebensberatung.Laatzen@evlka.de)

Lebensberatungsstelle in Langenhagen, Lebens-,  
Partner-, Ehe- und Familienberatung,  
Ostpassage 11, 30853 **Langenhagen**,  
Tel. 0511/723804, Fax 0511/723807,  
[Lebensberatung@Kirche-Langenhagen.de](mailto:Lebensberatung@Kirche-Langenhagen.de)

Evangelische Beratungsstelle für Erziehungs-,  
Ehe- und Lebensfragen,  
Friesenstraße 65 B, 26789 **Leer**,  
Tel. 0491/9604881, Fax 0491/9604882  
[Beratungsstelle.Leer@evlka.de](mailto:Beratungsstelle.Leer@evlka.de)

Evangelische Lebensberatungsstelle für Einzelne,  
Paare und Familien,  
St. Georgshof 2, 29439 **Lüchow**,  
Tel. 05841/3501, Fax 05841/3502,  
[Beratungsstelle.Luechow@evlka.de](mailto:Beratungsstelle.Luechow@evlka.de)

Ehe- u. Lebensberatungsstelle Lüneburg  
Lebensraum Diakonie e.V.  
Johannisstr. 36, 21335 **Lüneburg**,  
Tel. 04131/48898,  
[beratung@oekumene-lebensberatung.de](mailto:beratung@oekumene-lebensberatung.de)

Diakonisches Werk,  
Integratives Beratungszentrum  
Riemsloher Straße 5, 49324 **Melle**,  
Tel. 05422/940080, Fax 05422/940088  
[IB@Diakonie-os.de](mailto:IB@Diakonie-os.de)

Diakonisches Werk Emsland-Bentheim  
Paar- und Lebensberatung  
Schützenstr. 16, 49716 **Meppen**  
Tel. 05931/9815 0, Fax 05931 981515  
[Info@Diakonie-Emsland.de](mailto:Info@Diakonie-Emsland.de)

Lebensberatung der Ev.-luth. Kirchenkreise  
Grafschaft Schaumburg u. Neustadt-Wunstorf  
für Einzelne, Paare, Familien /Supervision,  
An der Liebfrauenkirche 4,  
31535 **Neustadt am Rübenberge**  
Tel. 05032/61100, Fax 05032/964094  
[Lebensberatung.Neustadt@evlka.de](mailto:Lebensberatung.Neustadt@evlka.de)

Psychologische Beratungsstelle des  
Ev.-luth. Kirchenkreises Norden,  
Mennonitenlohne 2, 26506 **Norden**,  
Tel. 04931/931313, Fax 04931/931320  
[Lebensberatung.Norden@evlka.de](mailto:Lebensberatung.Norden@evlka.de)

Psychologische Beratungsstelle  
für Familien- und Erziehungsberatung  
für Partnerschafts- und Lebensfragen,  
Haus der Kirche,  
Lohstr. 11, 49074 **Osnabrück**,  
Tel. 0541/76018 900, Fax 0541/76018 920  
[Familienberatung@Diakonie-os.de](mailto:Familienberatung@Diakonie-os.de)  
[Lebensberatung@Diakonie-os.de](mailto:Lebensberatung@Diakonie-os.de)

Lebensberatung der Ev.-luth. Kirchenkreise  
Grafschaft Schaumburg u. Neustadt-Wunstorf  
für Einzelne, Paare, Familien/Supervision,  
Bäckerstraße 8, 31737 **Rinteln**,  
Tel. 05751/962114, Fax 05751/962120  
[Lebensberatung.Rinteln@evlka.de](mailto:Lebensberatung.Rinteln@evlka.de)

Evangelische Paar-, Familien- und  
Lebensberatungsstelle des  
Ev.-luth. Kirchenkreises Ronnenberg,  
Am Kirchhofe 8, 30952 **Ronnenberg**,  
Tel. 05109/519544, Fax 05109/519549  
[Ev.Lebensberatung.Ronnenberg@htp-tel.de](mailto:Ev.Lebensberatung.Ronnenberg@htp-tel.de)

Evangelische Lebensberatungsstelle für Familien-,  
Erziehungs-, Jugendlichen-, Paar-/ Ehe- und  
Lebensberatung, Schwangerenberatung,  
Glockengießersstraße 17,  
27356 **Rotenburg/Wümme**,  
Tel. 04261/63039-60, Fax 04261/63039-69  
[Lebensberatung.Rotenburg@evlka.de](mailto:Lebensberatung.Rotenburg@evlka.de)

Beratungsstelle für Eltern, Kinder u. Jugendliche  
des Diakonieverbandes  
der Ev.-luth. Kirchenkreise Buxtehude und Stade,  
Thuner Straße 17, 21680 **Stade**,  
Tel. 04141/52140, Fax 04141/521423,  
[Erziehungsberatung-Stade@evlka.de](mailto:Erziehungsberatung-Stade@evlka.de)

Ev. Ehe-, Lebens- und Familienberatungsstelle  
Lebensraum Diakonie e.V.  
Hasenberg 2, 29525 **Uelzen**,  
Tel. 0581/97189511, Fax 0581/97189529  
[Lebensberatung.Uelzen@Lebensraum-Diakonie.de](mailto:Lebensberatung.Uelzen@Lebensraum-Diakonie.de)

Lebensberatung Walsrode  
Psychologische Beratungsstelle für  
Kinder, Jugendliche und Erwachsene  
im Ev.-luth. Kirchenkreis Walsrode,  
Kirchplatz 8, 29664 **Walsrode**,  
Tel. 05161/8010, Fax 05161/74588  
[Lebensberatung.Walsrode@evlka.de](mailto:Lebensberatung.Walsrode@evlka.de)  
Vertrauliche, sichere E-Mail:  
[www.evangelische-beratung.info/walsrode](http://www.evangelische-beratung.info/walsrode)

Lebensberatungsstelle für Einzelne, Paare und  
Familien des Diakonischen Werkes  
der Kirchenkreise Hittfeld und Winsen,  
Im Saal 27, 21423 **Winsen/Luhe**,  
Tel. 04171/63978, Fax 04171/692626  
[Lebensberatung-Winsen@Diakonie-Hittfeld-Winsen.de](mailto:Lebensberatung-Winsen@Diakonie-Hittfeld-Winsen.de)

Lebensberatung –  
Psychologische Beratungsstelle für Erwachsene,  
Kinder und Jugendliche, Paare und Familien,  
Drostenstraße 14, 26409 **Wittmund**,  
Tel. 04462/880950, Fax 04462/880914  
[Lebensberatung.Wittmund@evlka.de](mailto:Lebensberatung.Wittmund@evlka.de)

Ehe-, Familien- und Lebensberatung  
des Ev.-luth. Kirchenkreises Wolfsburg-Wittingen  
Laagbergstraße 50, 38440 **Wolfsburg**  
Tel. 05361/13162, Fax 05361/272680  
[Lebensberatung.Wolfsburg@evlka.de](mailto:Lebensberatung.Wolfsburg@evlka.de)